

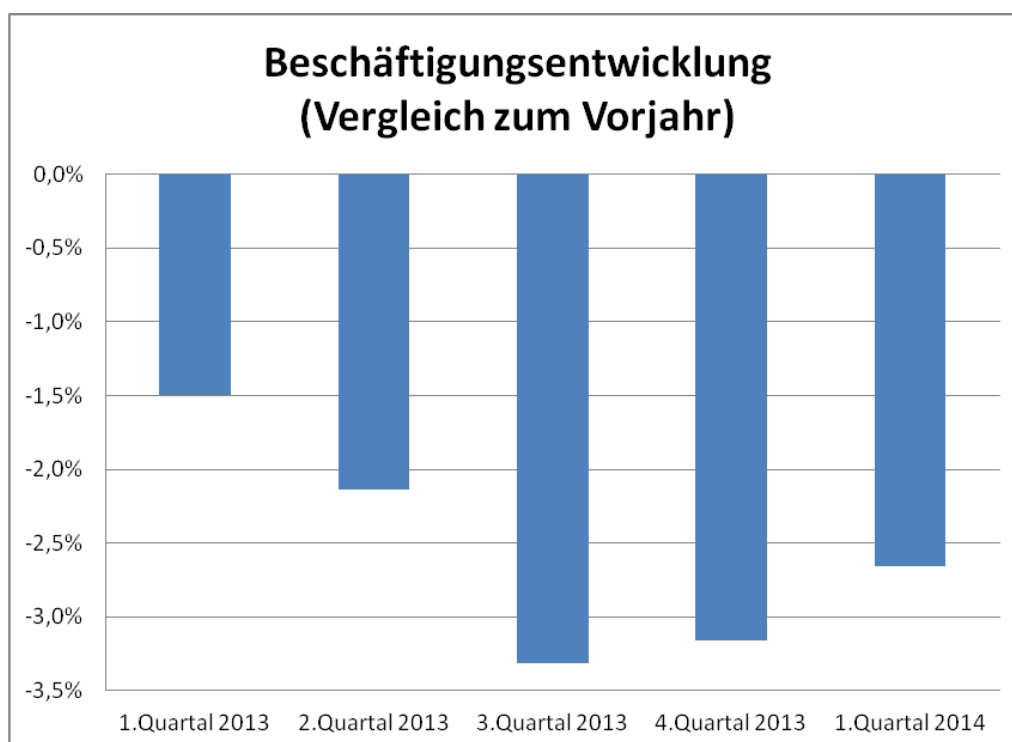
Wirtschaftspolitische Informationen zur Druckindustrie *

2/2014
20.5.2014

Weiterhin hoher Arbeitsplatzabbau

Aktuell sind von der amtlichen Statistik 72.534 Beschäftigte in 723 Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten erfasst (Stichtag 31. März 2014). Im Quartalsvergleich sind es 2,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Damit setzt sich der Arbeitsplatzabbau in der Druckindustrie mit hohem Tempo fort – aktuell im fünften Quartal hintereinander.

Auch in der zeitlich verzögerten Statistik der Bundesagentur für Arbeit beschleunigt sich der Beschäftigungsabbau wieder. In dieser Statistik, die alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Druckindustrie erfasst und damit auch die kleineren Betriebe berücksichtigt, waren zum Stichtag 30. September 2013 insgesamt 150.167 Beschäftigte erfasst. Das sind 3.455 weniger als im September 2012.

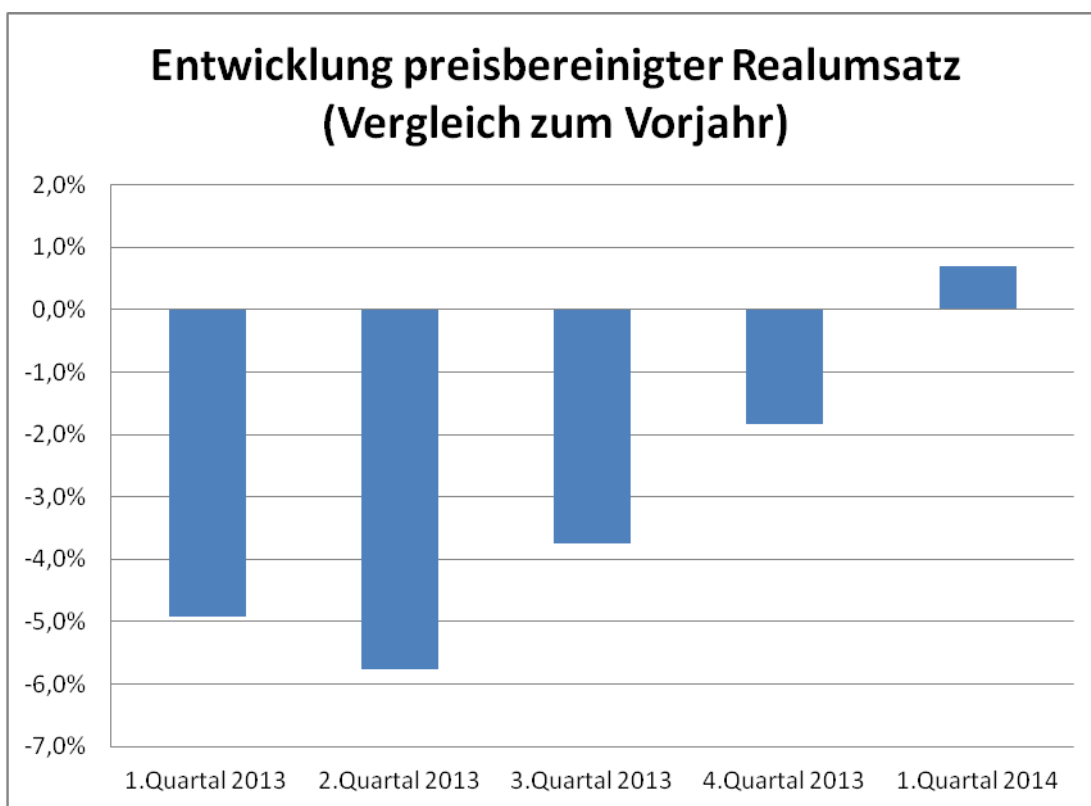


Prozentuale Veränderung der Beschäftigtenzahlen gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. (Quelle: Beschäftigungsstatistik des statistischen Bundesamtes in Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten der Reihe „fachliche Betriebsteile“.)

Plus bei den Umsätzen

Im ersten Quartal des Jahres 2014 stieg der Real-Umsatz (=preisbereinigter Umsatz) im Vergleich zum Vorjahr um 0,7 Prozent an. Das ist erstmals seit längerem wieder ein positiver Wert. Auch der Nominalumsatz – also die nicht um die Preisentwicklung bereinigten Einnahmen der Unternehmen – war mit einem Plus von 0,4 Prozent wieder im minimal positiven Bereich.

Diese Trendumkehr ist bemerkenswert, weil gegenüber dem Vorjahr 19 Betriebe weniger in der Statistik verzeichnet sind. Der Umsatz pro Mitarbeiter, die so genannte Mitarbeiterproduktivität bewegt sich weiter im langjährigen Mittel und steigt tendenziell weiter an. Das Fazit: Weniger Mitarbeiter in weniger Betrieben erwirtschaften mehr Umsatz.

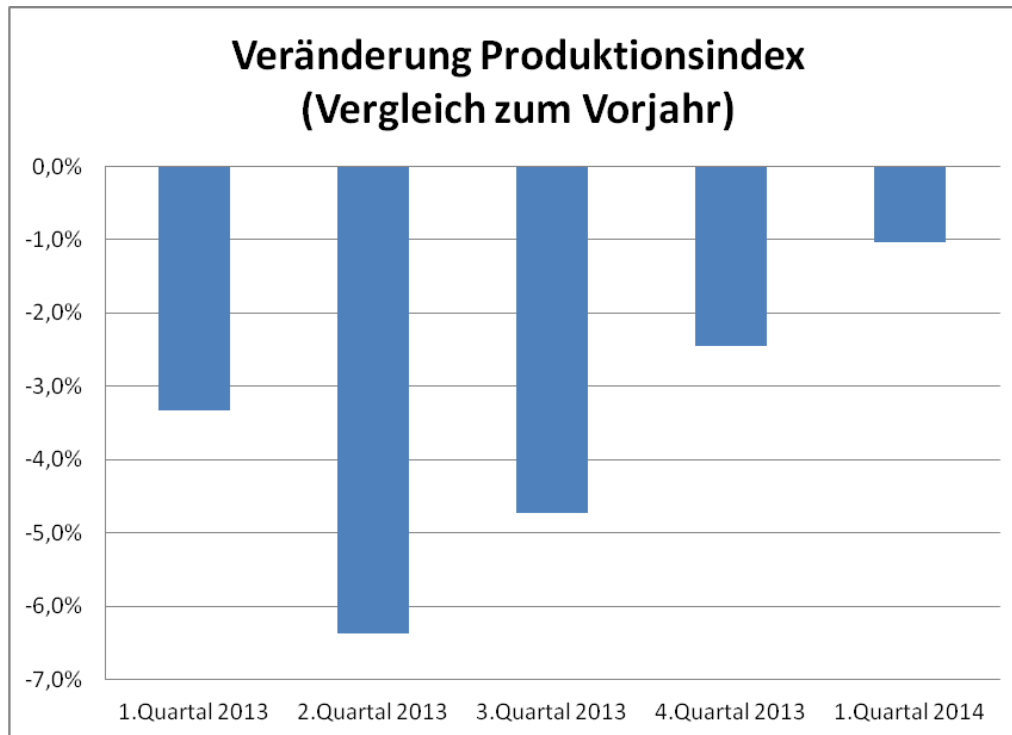


Prozentuale Veränderung der Realumsätze (= preisbereinigte Umsätze) gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt, Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten der Reihe „fachliche Betriebsteile“.)

Produktionsmenge sinkt nur noch leicht

Der aus der Umsatzentwicklung ablesbare Trend bestätigt sich bei der Entwicklung der Produktionsmenge. Der Mengenrückgang bei Druckprodukten belief sich im ersten Quartal 2014 nur noch auf 1,0 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Das ist der beste Wert seit dem 3. Quartal 2011.

Dagegen scheint sich der Rückgang der Preise, die von den Betrieben am Markt erzielt werden wieder zu beschleunigen. Nach zwei positiven Jahren und einem insgesamt stabilen Jahr 2013 sanken die Preise für Druckerzeugnisse im 4. Quartal 2013 um 0,2 und im 1. Quartal 2014 um 0,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

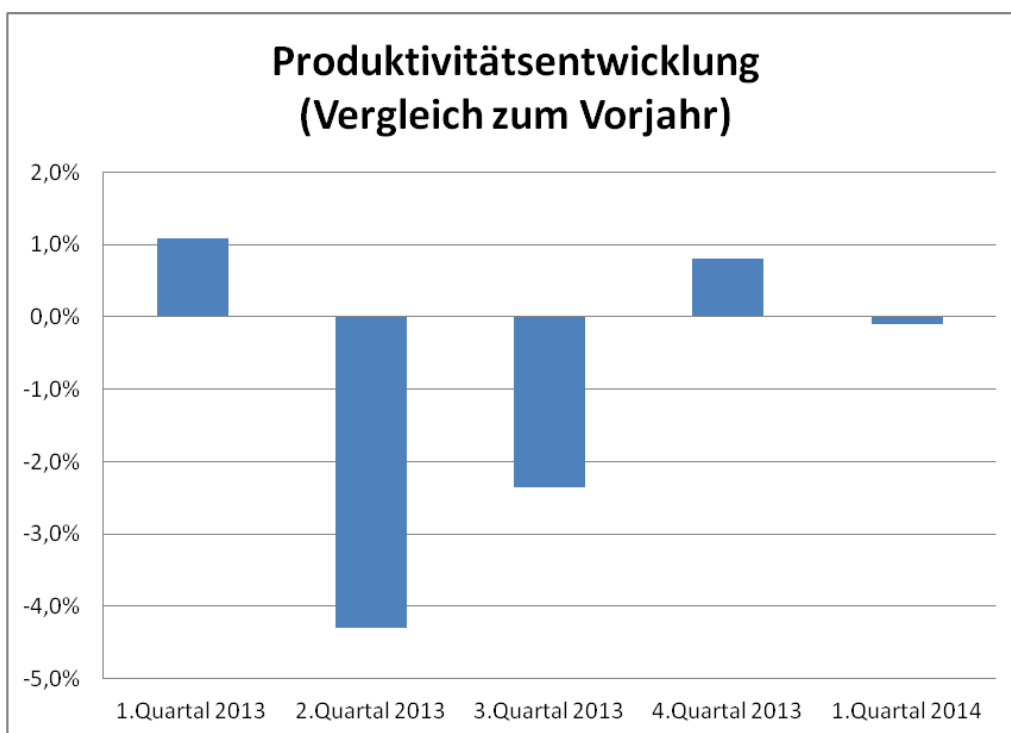


Veränderungen de Index der Produktionsmenge im Vergleich zum Vorjahr (Quelle: Statistisches Bundesamt, Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe)

Produktivität stabil

Eng mit der Produktion hängt die Produktivität zusammen, da hier die Veränderung der tatsächlich gearbeiteten Stundenzahl mit den Veränderungen im Index der Produktionsmenge verglichen wird^{**}. Im ersten Quartal 2014 blieb dieser Wert nahezu unverändert (-0,1 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal).

Da die Zahl der Arbeitsstunden aber weniger sank als die Zahl der Beschäftigten und der Umsatz je Mitarbeiter (die sogenannte Mitarbeiterproduktivität) tendenziell anstieg, dürften sich die Produktivitätsschwankungen derzeit vor allem aus dem Rückgang der Betriebe- und Beschäftigtenzahl erklären. Zu vermuten ist, dass diese Effekte eine eigentliche positive Produktivitätsentwicklung statistisch derzeit noch verdecken.



Prozentuale Veränderung der Produktivität (arbeitstäglich bereinigt) gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen)

Exportquote sehr stabil

Die Druckindustrie ist zwar im Wesentlichen eine binnenmarktorientierte Branche. Im ersten Quartal 2014 lag die Exportquote dennoch bei 15,0 Prozent des Nominalumsatzes und damit im langjährigen Mittel. Die Druckindustrie erwirtschaftet rund ein Sechstel ihres Umsatzes im Ausland und zeigt sich damit international weiterhin durchaus konkurrenzfähig.

* **Methodische Hinweise (1):** a) Für diese Wirtschaftsinformationen und die zugrunde gelegten Tabellen und Berechnungen verwendet ver.di öffentlich zugängliche Rohdaten des statistischen Bundesamtes. Die Anzahl der Betriebe, Beschäftigtenzahlen und Umsätze kommen dabei aus der Tabelle „fachliche Betriebsteile“. In dieser ist eine höhere Zahl von Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten erfasst als in der Tabelle „Betriebe“, da hier z.B. auch Zeitungsdruckereien als Betrieb gezählt werden, die nur eine Abteilung eines Verlagshauses sind. Die Tabelle „Betriebe“ und die dortigen Angaben zu Umsatz- und Beschäftigtenzahlen werden zusätzlich verwendet, weil diese detailliertere Angaben liefert als die Statistik der „fachlichen Betriebsteile“ – insbesondere zu Beschäftigtenstunden und zur Lohn- und Gehaltssumme.

b) Im Jahr 2008 wurde die Wirtschaftsklassensystematik der amtlichen Statistik stark verändert. Das statistische Bundesamt liefert auf dieser veränderten Basis rückgerechnete Werte bis zum Jahr 2005, die auch längerfristige Betrachtungen ermöglichen. Da in der amtlichen Wirtschaftsstatistik aber nur noch Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten erfasst werden (aufgrund eines „Bürokratieabbaus“ wurden Betriebe mit 20 bis 50 Beschäftigten von der Pflicht befreit, den Statistikämtern Daten zu liefern), spiegeln die Werte nur etwa die Hälfte der Branche wieder. ver.di verzichtet – anders als Arbeitgeberveröffentlichungen – aber darauf, die Umsatzsteuerstatistik zugrunde zu legen. Diese könnte zwar genauere Werte zum Umsatz liefern, da hier alle steuerpflichtigen Umsätze aller Unternehmen erfasst werden. Allerdings hat diese Statistik mehrere Nachteile: Sie wird zum einen nur mit großer zeitlicher Verzögerung veröffentlicht, was zur aktuellen Entwicklung lediglich Schätzungen erlaubt. Zum zweiten beruht sie auf einer anderen, weniger tief gehenden Wirtschaftsklassensystematik, die die Verwendung dieser Werte mit Bezügen zu den für diese Wirtschaftsinformationen wichtigen Werten der anderen genannten Tabellen (z.B. Beschäftigtenzahlen, Arbeitsstunden) unmöglich macht.

** (2): In einem Expertengespräch mit dem bvdm im Juni 2011 kritisierte die Arbeitgeberseite, dass ver.di bei der Berechnung der Produktivität eine absolute Zahl (geleistete Arbeitsstunden) in Beziehung setzt zu einer Indexzahl (Produktionsmenge). Hintergrund dieses Vorgehens ist, dass das statistische Bundesamt den früher erstellten Arbeitsstundenindex nicht mehr liefert. Der Bundesfachbereich ist aber der Ansicht – auch nach Diskussion der Arbeitgeberkritik mit der volkswirtschaftlichen Abteilung von ver.di –, dass die branchenbezogene Produktivitätsberechnung dennoch möglich ist, da nur die jeweiligen prozentualen Veränderungsraten der Werte in Beziehung gesetzt werden und nicht die Werte an sich. In Zusammenarbeit mit der volkswirtschaftlichen Abteilung von ver.di wurde jedoch im September 2011 die Berechnungsmethode präzisiert, so dass sich gegenüber früheren Veröffentlichungen leicht niedrigere Werte ergeben können.